

## I. Begrüßung, Einleitung

Anrede,

ich möchte Sie alle recht herzlich zum 2. Veranstaltungstag der Bundestagung der Bundesarbeitsgemeinschaft der Wohnungslosenhilfe begrüßen. Es freut mich, dass das Thema „Wohnungslosigkeit“ auf ein so großes Interesse stößt.

Die Veranstaltung steht unter dem Motto „Wohnungslosenhilfe mischt sich ein“. Mit ausgewiesenen Experten sowie Praktikern diskutieren Sie hier über aktuelle Probleme der Wohnungslosenhilfe und tauschen Lösungsansätze und Fachwissen aus.

Anrede,

der soziale Abstieg kann uns alle treffen.

Schulden, Langzeitarbeitslosigkeit, Wohnraumverteuerung, steigende Energiekosten, Trennungen und Suchtkrankheiten – aber auch gesamtgesellschaftliche Entwicklungen wie sich auflösende Familienstrukturen, führen zu Wohnungsnot und Obdachlosigkeit.

Nicht allen Menschen sieht man ihre Notsituation an, nicht alle leben auf der Straße, aber auch die, die in den

Unterkünften und Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe unterkommen, sind ausgegrenzt. Auch sie leben ohne Privatsphäre und oft ohne Hoffnung auf ein besseres Leben.

Anrede,

aus Menschen, die gerade noch in der Mitte unserer Gesellschaft lebten, werden Menschen am Rande der Gesellschaft. Oft so weit am Rande, dass sie gerne übersehen oder ganz einfach vergessen werden.

Damit aber diese Menschen nicht vergessen werden, stellen Sie ihre Lebensumstände, ihre Probleme in den Mittelpunkt dieser 3tägigen Veranstaltung.

Sie machen aufmerksam, informieren und diskutieren.

Dafür danke ich Ihnen.

Anrede,

wen meinen wir überhaupt, wenn wir über wohnungslose Menschen reden?

Wie viele wohnungslose Menschen leben in Deutschland und Nordrhein-Westfalen?

Hier stoßen wir schon auf ein erstes Problem, es gibt kei-  
ne bundesweite Wohnungsnotfallstatistik. Die Betroffe-  
nen sind damit unsichtbar, da ja meist nur das zählt und  
beachtet wird, was gezählt wird. Ich werde mich weiter-  
hin dafür einsetzen, dass eine Bundesstatistik eingeführt  
und bitte Sie alle, in Ihren jeweiligen Organisationen da-  
für zu werben.

In Nordrhein-Westfalen gab es 1996 zur Einführung der  
kommunalen Wohnungsnotfallstatistik rund 52.000 woh-  
nungslose Menschen, 2012 waren es noch rund 18.000  
behördlich untergebrachte Wohnungslose.

Dabei werden aber nicht all die Menschen mitgezählt, die  
auf der Straße leben, die die zahlreichen Hilfen und An-  
gebote der Freien und Öffentlichen Träger in Anspruch  
nehmen.

Als mein Haus Ende 2010 die Zuständigkeit für das The-  
ma „Wohnungslosigkeit“ übernommen hat, war eines un-  
serer Ziele eine verbesserte Statistik für diese Perso-  
nengruppe.

Das heißt, wir haben nicht nur die Kommunen um ihre Zahlen gebeten, sondern auch die vielen Freien Träger mit in unsere Erhebung einbezogen.

Ich möchte mich an dieser Stelle bei den Kommunen sowie den Trägern bedanken, die uns tatkräftig unterstützt und hoffentlich auch in Zukunft unterstützen werden.

Ihnen allen vielen Dank.

Anrede,

neben der Wohnungslosenstatistik, die uns die Dringlichkeit Ihres und unseres Handelns deutlich vor Augen führt, unterstützt das Land NRW die Kommunen und Träger bei der Überwindung von Obdachlosigkeit und Bekämpfung von Wohnungslosigkeit mit dem Aktionsprogramm „Wohnungslosigkeit verhindern - dauerhaftes Wohnen sichern“.

Das vorrangige Ziel lautet: Prävention. Das heißt konkret: die Verhinderung von Obdachlosigkeit. Der Erhalt der Wohnung und die Vermeidung von Obdachlosigkeit haben höchste Priorität. Zugleich erhält die Frage der

Versorgung von Wohnungsnotfällen im ländlichen Raum einen höheren Stellenwert als zuvor. Gleiches gilt für Zielgruppen, die in den letzten Jahren im Kontext mit Obdachlosigkeit zugenommen haben, wie zum Beispiel junge Menschen (U25), oder Zuwanderergruppen.

Kernstück unseres Programms sind zurzeit 12 unterschiedliche Modellprojekte, die

- die Versorgung mit Fachstellen im ländlichen Raum verbessern,
- Wege der Prävention und Vermeidung von Obdachlosigkeit aufzeigen und
- spezifische Hilfebedarfe von bestimmten Zielgruppen ermitteln.

Bei diesen Projekten geht es z.B.

- um die Zielgruppe der jungen erwachsenen Wohnungslosen im ländlichen Raum;
- um Hilfe zum Wohnen für obdachlose Seniorinnen;
- um eine Stadt, die ohne öffentliches Obdach auskommen will und

- um die interkulturelle Öffnung der Wohnungsnotfallhilfe (unter anderem: Hilfe für Menschen aus Südosteuropa)

Des Weiteren setzen wir uns in Fachveranstaltungen mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von Trägern sowie Betroffenen zusammen, um mit ihnen über ausgewählte Themen zu diskutieren, Anregungen zu bekommen, auch als Grundlage für neue Förderschwerpunkte. So haben wir uns in diesem Jahr mit den Themen „Wohnungsnotfallproblematik von Zuwanderinnen und Zuwanderern aus Südosteuropa“ sowie „Wohnungslose junge Erwachsene“ auseinandergesetzt. Im November werden wir einen Themenworkshop „Wohnungsbeschaffung für Wohnungslose“ veranstalten.

Gute, innovative Anträge zu diesen und anderen Themen nehmen wir gerne.

Anrede,

bei all unseren Aktivitäten rund um das Thema „Wohnungslosigkeit“ vergessen wir nicht, dass die Hauptarbeit und –verantwortung vor Ort in den Kommunen und bei

den Freien sowie Öffentlichen Trägern liegt. Herzlichen Dank für Ihre segensreiche Arbeit!

Neben gezielten Maßnahmen zur Bekämpfung der Wohnungslosenproblematik greift die Landesregierung auch das Thema „Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung“ ganz allgemein auf. Das Wirtschaftswachstum der letzten zwei Jahre kam überwiegend den Gutverdienenden und Reichen in NRW zugute, auf der anderen Seite nimmt schlecht bezahlte und unsichere Beschäftigung zu. Das bedeutet: Armut und soziale Ausgrenzung verfestigen sich. Die gesellschaftliche Polarisierung nimmt zu.

Anrede,

die Landesregierung von NRW will nicht, dass sich die soziale Schere noch weiter öffnet.

Deshalb werden wir in diesem Jahr ein umfassendes bis 2020 angelegtes Handlungskonzept „Gegen Armut und soziale Ausgrenzung“ erarbeiten.

Die Konzeptentwicklung soll Ende 2013 abgeschlossen sein, die Umsetzung bis zum Jahr 2020 vollzogen wer-

den. Prävention und Vernetzung sind dabei zentrale Bestandteile des Handlungskonzeptes.

Für die Entwicklung nachhaltiger Strukturen müssen alle an einem Strang ziehen, deshalb werden wir selbstverständlich auch die Wohnungslosenhilfe in diesen Prozess einbeziehen.

Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit und wünsche Ihnen noch eine interessante und informative Veranstaltung.